

Berichtsvorlage

zur Behandlung im: **Ausschuss für Soziales, Bildung, Jugend und Sport**

zur Kenntnis im: **Jugendgemeinderat**

Betreff: Konzept einer Kinder- und Jugendfarm in Tübingen

Bezug:

Anlagen: 1 Bezeichnung: Konzeption für die Kinder- und Jugendfarm in Tübingen

Ziel:

Die Konzeption des Vereins Kinder- und Jugendfarm Tübingen e.V. für eine Kinder- und Jugendfarm in Tübingen soll im zuständigen Ausschuss vorgestellt und diskutiert werden. Die Verwaltung erhofft sich dadurch Klarheit, ob und wie dieses Projekt von der Stadt unterstützt und weiterverfolgt werden soll.

Bericht:

1. Anlass

Im Frühjahr 2009 hat sich der Verein „Kinder- und Jugendfarm Tübingen e.V.“ gegründet mit dem Ziel, in Tübingen eine Kinder- und Jugendfarm aufzubauen. Seither ist der Verein auf der Suche nach einer geeigneten Fläche, auf der sich eine solche Einrichtung realisieren lässt. Bisher war die Suche erfolglos. Der Verein ist deshalb mit der Bitte um Unterstützung erneut an die Verwaltung herangetreten.

2. Sachstand

2.1 Bedarf

Die Angebote der städtischen Jugendarbeit richten sich vor allem an junge Menschen zwischen 12 und 18 Jahren. Zwar können an den städtischen Ferienprogrammen auch Kinder im Grundschulalter teilnehmen, regelmäßige offene Angebote für Kinder ab 6 Jahren gibt es aber derzeit im städtischen Angebot nicht. Die städtischen Jugendeinrichtungen sind von ihrer Ausstattung und ihrem Angebot nicht auf jüngere Kinder eingerichtet. Ein entsprechend umfassendes offenes und naturnahes Angebot für Kinder ist im Bereich der Kirchen und Vereine auch nicht vorhanden.

Das in der Anlage beschriebene Konzept einer Kinder- und Jugendfarm würde das Angebot in Tübingen deshalb sinnvoll ergänzen als ein Ort, an dem Kinder ihre Freizeit aktiv, selbstbestimmt und altersgerecht verbringen können. Etliche Städte haben vergleichbare Angebote, wie etwa Sindelfingen, Esslingen, Filderstadt, Stuttgart, Ludwigsburg und Weilimdorf, um nur einige zu nennen.

2.2 Inhalte

Im Gegensatz zu den eher schulisch orientierten Angeboten der Bildung und Betreuung, von denen es in Tübingen viele gibt, stellt das Angebot einer Kinder- und Jugendfarm das selbstbestimmte Lernen und Experimentieren in den Vordergrund. Sie bietet Kindern eine Fülle von Lern- und Bildungsgelegenheiten in einem naturnahen Experimentier- und Erlebnisraum, den das städtische Wohnumfeld in der Regel nicht bieten kann. Der Umgang mit Tieren eröffnet Kindern einen Zugang zu natürlichen Lebensabläufen und animiert sie zur Übernahme von Verantwortung.

Die freiwillige selbstbestimmte Teilnahme, Eigeninitiative und Spontaneität sind Qualitäten, die dieses Angebot von schulischen Angeboten und sonstigen formalisierten Bildungsangeboten unterscheidet, jedoch für ein gelingendes Aufwachsen sehr bedeutsam sind. Konzipiert als offenes und weitgehend kostenfreies Angebot bekommen auch Kinder aus benachteiligten Lebenswelten Zugang. Die Einbindung bürgerschaftlichen Engagements in den Alltag einer Kinder- und Jugendfarm begrenzt nicht nur Personalkosten sondern fördert auch generationenübergreifende Begegnung und Verständigung.

2.3 Organisation

a) räumliche Ausstattung

Entsprechend der vorliegenden Konzeption bedarf eine Kinder- und Jugendfarm einen Werkstattbereich, einen Gruppenraum, eine Küche sowie sanitäre Anlagen und einen Büroraum für das Personal. Der Tierbereich benötigt Stallungen.

b) personelle Ausstattung

Der Betrieb benötigt ein geschlechterparitätisch besetztes hauptamtliches Team mit pädagogischer Ausbildung im Umfang von 1,5 Planstellen. Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer sowie Praktikantinnen etc. sind ebenso notwendig, auch um die Vielfalt der praktischen Arbeiten machen zu können. Die Begleitung und Anleitung der ehrenamtlich Tätigen durch Hauptamtliche sollte gewährleistet sein.

c) Öffnungszeiten

Die Einrichtung soll unter der Woche nachmittags sowie samstags und in den Ferien für alle Kinder offen sein. An den Vormittagen sollen Kooperationen mit Kindertagesstätten und Schulen stattfinden.

Der Verein stellt sich einen sukzessiven Aufbau vor, für den er einen Zeitraum von sechs bis zehn Jahren als realistisch ansieht.

2.4 Standort und Fläche

Der Verein stellt sich eine Fläche in der Größenordnung von 0,8 - 1,2 ha (8.000 – 12.000 m²) vor, und präferiert dabei die Umgebung von Derendingen oder Südstadt. Die Stadt konnte bisher keine geeigneten Flächen zur Verfügung stellen. Es ist absehbar, dass solche Flächen nur mit erheblichem Aufwand bereitgestellt werden können. Die Verwaltung will sich

dieser Aufgabe deshalb nur annehmen, wenn ein klares Votum des Gemeinderats vorliegt.

3. **Finanzielle Auswirkungen**

Folgt man den Vorstellungen des Vereins, so entstehen bei Realisierung des Projektes jährliche Kosten von ca. 100.000 Euro, es wird mit Einnahmen durch Erlöse von ca. 10.000 Euro gerechnet. Weitere Einnahmemöglichkeiten sieht das Konzept derzeit nicht vor. Der Verein möchte sich um Projektfördergelder bemühen.

a) Personelle Ausstattung

ca. 70.000 €	Pädagogische Fachkräfte 150 %, S11
ca. 12.000 €	2 Praktikant/in, Freiwilliges Ökologisches Jahr, Bundesfreiwilligendienst

b) Sachausgaben

ca. 10.000 €	Gebäudeunterhaltung
ca. 8.000 €	Sach- und Futterkosten

c) jährliche Einnahmen:

ca. 10.000 €	Mitgliedsbeiträge, Spenden, Verkaufsaktionen
--------------	--

Für die Kosten der Erstellung der notwendigen Gebäude und Erschließungen liegen noch keine Berechnungen vor.

Die Verwaltung weist darauf hin, dass die Realisierung dieses Projektes ein Einstieg in eine neue, wahrscheinlich dauerhaft zu finanzierende Freiwilligkeitsleistung wäre.

4. **Anlagen**

Konzeption für die Kinder- und Jugendfarm in Tübingen
vorgelegt vom „Kinder- und Jugendfarm Tübingen e.V.“ im November 2011.

Konzeption für die Kinder- und Jugendfarm in Tübingen

Vorgelegt vom
Kinder- und Jugendfarm Tübingen e.V.

Tübingen, im November 2011

Kontakt:

Christian Dettweiler (Dipl. Ing. agrar), Vorstandsvorsitzender
e-mail: Christian.Dettweiler@student.uni-tuebingen.de

Telefon: 07071/9798718

Inhaltsverzeichnis

1	Ausgangslage und Begründung der Initiative für eine Kinder- und Jugendfarm in Tübingen	2
2	Was ist eine Kinder- und Jugendfarm?	2
2.1	Geschichte	2
2.2	Merkmale einer Kinder- und Jugendfarm	3
3	Zur Ausgestaltung der Kinder- und Jugendfarm in Tübingen	3
3.1	Pädagogische Standards	3
3.2	Zur Zielgruppe der Kinder- und Jugendfarm	4
3.3	Öffnungszeiten	4
3.4	Kooperationen	4
4	Ziele, die mit einer Kinder- und Jugendfarm in Tübingen verfolgt werden	5
5	Wirkungen und Impulse, die von einer Kinder- und Jugendfarm in Tübingen ausgehen.....	6
5.1	Familien und Kinder.....	6
5.2	Kommune	6
5.3	Kooperationspartner	6
6	Gesetzlicher Rahmen	7
7	Was muss die Stadt leisten, um den Betrieb zum Laufen zu bringen und am Laufen zu halten?... 8	
7.1	Die Kinder- und Jugendfarm braucht folgende Ausstattung:	8
7.1.1	Anforderungen an die Fläche:	8
7.1.2	Anforderungen an die Gebäude:.....	8
7.1.3	Anforderungen an die personelle Ausstattung:.....	8
7.1.4	Anforderungen an den Tierbestand:	8
8	Angedachter zeitlich Rahmen zum Aufbau der Kinder- und Jugendfarm	9
8.1	Anfangsphase:	9
8.2	Entwicklungsphase:.....	9
8.3	Endphase:	9
9	Kostenrechnung/ Finanzrahmen	9
10	Potential der Mitglieder der Kinder- und Jugendfarm	10
11	Stimmen zu einer Kinder- und Jugendfarm in Tübingen.....	10

1 Ausgangslage und Begründung der Initiative für eine Kinder- und Jugendfarm in Tübingen

Kinder haben das Recht, ihre Freizeit aktiv und altersgerecht zu verbringen – so formuliert dies zumindest der 31. Artikel der UN-Kinderrechtskonvention. Damit dieses Recht eingelöst werden kann, braucht es geeignete Rahmenbedingungen, die Aktivitäten zu lassen, die Kindern und deren alterstypischen Bedürfnissen Raum zur Entfaltung geben.

Beengte Wohnverhältnisse, zeitliche Restriktionen (etwa durch erweiterte Schulzeiten sowie durch verbindliche Freizeittermine) oder ein kinderunfreundliches Wohnumfeld stehen dem jedoch nicht selten im Wege. Dabei erfüllt eigensinnig gelebte Freizeit im Schulkindalter (und nicht nur in diesem) wichtige Funktionen, die für ein gelingendes Aufwachsen unerlässlich sind. Spiele mit Gleichaltrigen, Räume für Experimente und Heimlichkeiten, die Möglichkeit spontanen Impulsen nachgehen zu können, mal etwas zu bauen oder Feuer zu machen – all diese Elemente halten etliche Sozialisations- und Bildungsgelegenheiten bereit, die jedoch ungleich zur Schule, dem Sporttraining oder dem Musikunterricht auf den Impulsen der Kinder beruhen und in diesem Sinne von deren Selbstbestimmung getragen sind. Selbstbildung, Eigeninitiative und vielfältige Aneignungsgelegenheiten sind hier die zentralen Begriffe.

Blickt man aus dieser Perspektive auf die Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung der Tübinger Schulkinder, fällt auf, dass es in Tübingen ein pädagogisch inszeniertes, offenes und kostenfreies Freizeitangebot, das sich explizit an Schulkinder wendet, bisher nicht gibt. Gleichzeitig sind wohnortnahe Spielräume, die obenerwähnte Erlebnisqualitäten aufweisen, rar (sieht man von den Wohngebieten in Ortsrandlage ab).

Aus diesem Grund hat sich eine Initiative von TübingerInnen geformt, die sich Anfang 2009 mit der Gründung des „Kinder- und Jugendfarm Tübingen e.V.“ eine Rechtsform gegeben hat. Ziel unseres Vereins ist es, eine Kinder- und Jugendfarm in Tübingen zu schaffen – denn eine Kinder- und Jugendfarm kann als pädagogisch gerahmter Ort, der sich an Kinderinteressen orientiert, Kindern eben jene Rahmenbedingungen bieten, die unserer Ansicht nach eine erfüllte Freizeitgestaltung im Schulkindalter ermöglichen und auszeichnen.

2 Was ist eine Kinder- und Jugendfarm?

2.1 Geschichte

Die erste Kinder- und Jugendfarm wurde 1943 auf Initiative des Dänen Christian Sørensen in Kopenhagen gegründet, da er erkannte, dass Kinder sich selber ihren eigenen Spielraum gestalten wollen. Die Idee von sogenannten „Krempelspielplätzen“ fand in ganz Europa Anklang. Da Deutschland noch stark vom Krieg und vom Wiederaufbau betroffen war, fasste die Idee einer Aktivspielplatz-Pädagogik hier erst in den 1960er Jahren Fuß. Im Jahr 1972 wurde der „Bund der Jugendfarmen und Aktivspielplätze e.V.“ als nationaler Dachverband gegründet. Mittlerweile kam es zu einem europaweiten Zusammenschluss der nationalen Verbände.

2.2 Merkmale einer Kinder- und Jugendfarm

In der Regel stützt sich eine Kinder- und Jugendfarm auf vier Säulen: Tier, Natur & Umwelt, ein Bau- & Werkbereich und Spielgelegenheiten. Es geht darum, den Kindern viele Möglichkeiten zu bieten, Erfahrungen zu sammeln und ihre Kreativität ausleben zu können.

Der Tierbereich ist ein Anziehungspunkt für Kinder und bietet einen wichtigen Zugang zum Platzgeschehen. Die Betreuung der Tiere bietet vielen Kinder die Möglichkeit, selber Verantwortung zu übernehmen und ihr Selbstvertrauen zu stärken. Die Arbeit mit Tieren eröffnet dazu Zugang zu regelmäßigen Abläufen und Lebensphasen wie Geburt, Wachstum, Vermehrung und Tod. Nicht selten entstehen nicht nur zu den Tieren Freundschaften, sondern auch in der Gruppe durch das gemeinsame Interesse.

Der Bereich Natur & Umwelt basiert auf den vier Elementen Wasser, Erde, Feuer und Luft. Hier können Kinder ihren Forscherdrang ausleben und experimentieren. Durch das Entdecken der Natur lernen Kinder, warum etwas wächst und was Pflanzen zum Leben brauchen. Und sie werden es selber auch ausprobieren und mit Saatgut und Pflanzen experimentieren.

Im Bau- & Werkbereich können Kinder ihre handwerklichen Fähigkeiten voll entfalten und entwickeln. So gibt es einen Hüttenbaubereich, bei dem sich die „Nachbarn“ auch über den Neubau einer Hütte einig werden müssen, als auch die architektonischen Fähigkeiten geschult werden. In der Werkstatt lernen die Kinder, wie man etwa Fahrräder repariert oder einfache Sachen aus Holz herstellt. Je nach Wünschen der Kinder und den Fähigkeiten der MitarbeiterInnen sind auch eine Metallwerkstatt, Atelier oder andre handwerklichen Angebote denkbar. Ein zentraler Gedanke ist, dass Kinder etwas selber gestalten – ohne die Vorgaben eines Erwachsenen, aber dennoch in ihrer Idee unterstützt werden, sofern sie Hilfe haben wollen.

Neben den drei genannten Bereichen bietet die Kinder- und Jugendfarm ein anregungsreiches Spielumfeld.

3 Zur Ausgestaltung der Kinder- und Jugendfarm in Tübingen

Die Kinder- und Jugendfarm in Tübingen wird, wie oben im Allgemeinen geschildert, über die Bereiche Tier, Natur & Umwelt, Bau- & Werkbereich und Spielgelegenheiten verfügen. Jenseits der Angebotsebene sollen an dieser Stelle die Eckpunkte der geplanten Tübinger Kinder- und Jugendfarm dargestellt werden.

3.1 Pädagogische Standards

Die Kinder- und Jugendfarm Tübingen ist als offenes Angebot im Sinne Offener Kinder- und Jugendarbeit geplant. Das heißt, dass das Angebot entsprechend der Strukturcharakteristika Offener Kinder- und Jugendarbeit offen, freiwillig und partizipativ sein wird. Konkret heißt das, dass die Teilnahme freiwillig ist, das Angebot inhaltlich weitgehend offen gehalten und an den Interessen der TeilnehmerInnen orientiert sein wird, die Kinder- und Jugendfarm allen Kindern und Jugendlichen offen steht und die besuchenden Kinder und Jugendlichen das Angebot inhaltlich mitgestalten werden.

Die Kinder- und Jugendfarm soll ohne Teilnahmebeiträge auskommen, um im Sinne von Niedrigschwelligkeit tatsächlich allen Kindern und Jugendlichen offen zustehen.

Darüber hinaus erachten wir gendersensibles und diversitätsbewusstes Arbeiten und Handeln als grundlegende Handlungsmaximen unserer Arbeit.

Zu unseren pädagogischen Standards zählen wir darüber hinaus die Begleitung und Anleitung der ehrenamtlich Engagierten, da wir (empirisch begründet) davon ausgehen, dass Ehrenamt durch die Bereitstellung dieser begleitenden Maßnahmen an Qualität gewinnt und den Engagierten durch das Angebot von Reflexionszusammenhängen ihr Ehrenamt in seiner Bildungsdimension urbargemacht wird.

3.2 Zur Zielgruppe der Kinder- und Jugendfarm

Die Kinder- und Jugendfarm in Tübingen wendet sich – auch wenn der erste Abschnitt dies nahe legen mag – nicht ausschließlich an Kinder im Schulalter. Wobei Kinder zwischen ca.6/7 und ca. 13/14 Jahren durchaus die Hauptzielgruppe darstellen.

Darüber hinaus ist es bei Kinder- und Jugendfarmen gang und gäbe, dass ehemalige BesucherInnen als ehrenamtliche HelferInnen weiterhin auf dem Farmareal aktiv sind – dann aber eben nicht mehr im Status der BesucherInnen. Dieser Umstand führt einerseits Jugendliche früh ans Ehrenamt heran, andererseits wird diesen Jugendlichen bzw. älteren Kindern – die im Fachjargon auch als „Lückekinder“ bezeichnet werden – ein Ort zur Verfügung gestellt, den sie verlässlich ansteuern können. Dies ist von Bedeutung, da sich die sog. „Lückekinder“ – wie die Bezeichnung nahe legt – im Übergang vom Kinder- zum Jugendlichenstatus befinden, was mit sich bringt, dass sie sich weder in Kinder- noch in klassischen Jugendfreizeiteinrichtung richtig heimisch fühlen.

Die Kinder- und Jugendfarm Tübingen möchte inklusiv arbeiten, was für uns heißt, Zugangsbarrieren für Menschen mit Assistenzbedarf bewusst aus dem Weg zu räumen.

Des Weiteren wollen wir gezielt ältere Menschen als ehrenamtlich Engagierte in die Arbeit einbeziehen.

3.3 Öffnungszeiten

Der offene Bereich wird als Freizeitangebot zeitlich an den Nachmittagen, aber auch Samstagen sowie den Ferien verortet sein.

Für die Sonntage ist ein Angebot für die ganze Familie geplant (Streichzoo mit ehrenamtlich betriebenenem Café).

Da fest mit Kooperationen mit Schulen und Kindertageseinrichtungen geplant wird, wird neben den Öffnungszeiten des offenen Betriebs im Zuge der Kooperationen die Kinder- und Jugendfarm auch an den Vormittagen belebt sein.

3.4 Kooperationen

Die Kinder- und Jugendfarm sieht sich durch ein enges Kooperationsnetz mit anderen Einrichtungen der Tübinger Bildungslandschaft vernetzt. Kooperationen werden angestrebt mit:

- Schulen; Grund- wie weiterführenden Schulen, Halb- wie Ganztagschulen
- Kindertageseinrichtungen
- Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe
- Therapeutischen Einrichtungen, die die Kinder- und Jugendfarm für tiergestützte Therapieverfahren nutzen
- Bildungsträgern wie der Volkshochschule oder der Familienbildungsstätte
- Botanischer Garten Tübingen
- Evtl. Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg

4 Ziele, die mit einer Kinder- und Jugendfarm in Tübingen verfolgt werden

Vorrangiges Ziel der Tübinger Kinder- und Jugendfarm ist die Bereitstellung von Rahmenbedingungen, die Kindern und Jugendlichen eine erfüllte, selbstbestimmte Freizeitgestaltung ermöglichen. Da wir die Freizeit neben der Schule und Familie als wichtigen Bildungsort im Schulkindalter begreifen, soll im Folgenden der Blick für die Bildungspotentiale einer Kinder- und Jugendfarm geschärft werden.

Eine Kinder- und Jugendfarm bietet den TeilnehmerInnen „Erfahrungen aus erster Hand“. Gemeint ist damit das unmittelbare, sinnliche Erfahren und Wahrnehmen der Umwelt – seien es die Elemente oder der Kontakt zu den Tieren oder zur Pflanzenwelt. Dieser unmittelbare Modus des Erlebens steht im Gegensatz zu einem mittelbaren Weltbezug, der meist in Form von Wissen (nicht Erfahrung!) an die Kinder herangetragen wird.

Eine Kinder- und Jugendfarm stellt einen Freiraum dar, der zum Experimentieren und Ausprobieren einlädt und Raum für Eigensinn bietet. Hier können Dinge gemacht werden, die in den Wohnung oder dem Wohnumfeld in den meisten Fällen nicht möglich sind.

Eine Kinder- und Jugendfarm spricht Kinder und Jugendliche durch ihren offenen und gestaltbaren Charakter in deren Selbstbestimmungsfähigkeit und Kreativität an. Was will ich machen? Mit wem will ich es machen? Wie will ich es machen? All dies liegt in der Hand der Kinder – und sie werden, wenn dies denn im Einzelfall nötig ist, dabei von den pädagogischen Fachkräften begleitet. Mitbestimmung und Mitverantwortung können hier (im Sinne demokratischer Bildungsprozesse) innerhalb eines pädagogisch gerahmten Felds erprobt werden.

Vor dem Horizont der beiden letztgenannten Aspekte wird deutlich, dass sich Kinder und Jugendliche unter diesen Bedingungen als Akteure erleben können, die ihre dingliche wie soziale Umwelt gestalten können. Die eigene Selbstwirksamkeit wird in diesem Zuge erfahrbar.

Da sich auf einer Kinder- und Jugendfarm vieles nur gemeinsam meistern und erschließen lässt, lädt diese die Kinder und Jugendlichen durch ihren Charakter zur Kooperation ein.

Hervorheben möchten wir, dass der Umgang mit den Tieren die Kinder in deren Verantwortungsfähigkeit anspricht.

Neben diesen Zielen, die sich auf die TeilnehmerInnen beziehen, ist es ein explizites Ziel mit der Kinder- und Jugendfarm einen attraktiven Ort für Bürgerschaftliches Engagement zu schaffen. Dazu gehört die oben erwähnte Begleitung der Engagierten.

5 Wirkungen und Impulse, die von einer Kinder- und Jugendfarm in Tübingen ausgehen

5.1 Familien und Kinder

Für die Tübinger Familien und vor allem für die Tübinger Kinder und Jugendlichen wird mit einer Kinder- und Jugendfarm ein Angebot im außerschulischen Feld installiert, das an Kinderinteressen orientiert ist, das für diese Zielgruppe hoch attraktiv ist und das als gestaltbarer Ort mitverantwortlich von der ganzen Familien mitgeprägt werden kann.

Den Kindern und Jugendlichen wird an den Nachmittagen, den Samstagen und in den Ferien ein Angebot geschaffen, das sie spontan und ohne Voranmeldung wahrnehmen können. Damit wird eine hochwertige Freizeitgestaltung ermöglicht, jedoch ohne den sonst üblichen „Freizeitstress“, der auf verbindlichen Terminen, Voranmeldungen und meist Kosten basiert.

Die Kinder- und Jugendfarm ist zwar als offenes Angebot konzipiert, was impliziert, dass die Kinder nach Lust und Laune kommen und gehen – dennoch wird sie mit Sicherheit von den Familien auch als Betreuungseinrichtung wahrgenommen. Fragen der Aufsichtspflicht müssen im Einzelfall geklärt werden. Zentral ist für diesen Punkt hingegen, dass zu eben jenen Zeiten, an denen eine Betreuung für die Familien schwer organisierbar ist – den Samstagen und in den Ferien – ein verlässliches Angebot, das flexibel genutzt werden kann, bereit steht.

Da die Kinder- und Jugendfarm ohne Teilnahmebeiträge auskommen will, wird eine aktive und förderliche Freizeitgestaltung auch für Familien und Kinder in ökonomisch prekären Lebenslagen ermöglicht.

5.2 Kommune

Die Stadt Tübingen wird durch die Etablierung einer Kinder- und Jugendfarm bereichert. Eine Kinder- und Jugendfarm trägt zur Familien- und Kinderfreundlichkeit Tübingens bei und kann somit Wohnortentscheidungen von Familien durchaus beeinflussen. Des Weiteren wird die Bildungslandschaft Tübingens durch eine Kinder- und Jugendfarm um deren spezifischen Qualitäten erweitert. Darüber hinaus wird durch die Niedrigschwelligkeit und die Attraktivität des Angebots in Tübingen ein Beitrag zu Demokratisierung im Freizeitbereich geleistet, indem die Kinder- und Jugendfarm auch – und ganz bewusst – Kindern aus bildungsfernen oder sozio-ökonomisch belastenden Familien leicht zugänglich ist. Eben jenen Kindern wird nicht selten aufgrund von Teilnahmebeiträgen, Verbindlichkeiten, herkunftsmilieuspezifischen kulturellen Fremdheitsempfinden und anderen Barrieren der Zugang zu gemeinhin als förderlich erachteten Freizeitverhalten verwehrt. Last but not least kann Tübingen mit der Installierung einer Kinder- und Jugendfarm sein ökologisches Profil weiter schärfen.

5.3 Kooperationspartner

Die angestrebten Kooperationspartner profitieren von einer Kinder- und Jugendfarm, da hier Rahmenbedingungen vorfindbar sind, die etwa eine Schule oder eine Jugendhilfeeinrichtung nicht bieten können. In diesem Sinne wird das Repertoire der Handlungs- und Tätigkeitsmöglichkeiten dieser Institutionen um die Möglichkeiten einer Kinder- und Jugendfarm erweitert. Konkret kann das etwa heißen, dass eine Schulklasse den schulisch

vermittelten Lernstoff zum Thema Pflanzen auf der Kinder- und Jugendfarm unmittelbar und konkret durch praktisches Handeln fundieren kann. Gleiches gilt für handwerkliche Inhalte, bezogen auf Tiere etc.

6 Gesetzlicher Rahmen

An dieser Stellen werden wir uns mit dem Bezug auf das SGB VIII /KJHG auf den gesetzlichen Rahmen auf Bundesebene beschränken – wohlwissend, dass sowohl die UN-Kinderrechtskonvention (s.o.) als auch das Baden-Württembergische Landesausführungsgesetz zum Kinder- und Jugendhilfegesetz (LKJHG) Anknüpfungspunkte zur Arbeit auf den Kinder- und Jugendfarmen bieten.

Das KJHG formuliert in §1 das Recht der jungen Menschen auf Entwicklungsförderung sowie zur Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Die Jugendhilfe wird dabei in die Pflicht genommen, indem sie dazu beitragen soll, positive Lebensbedingungen für junge Menschen sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu schaffen.

Die Kinder- und Jugendfarm in Tübingen sorgt mit ihren Zielformulierungen (s.o.) dafür, dass diese Leitnorm des KJHG verwirklicht wird.

Für die inhaltliche Ebene der Kinder- und Jugendfarm stellt KJHG §11 die maßgeblichen rechtlichen Leitlinien dar. Dieser Paragraph skizziert die Ausgestaltung der Jugendarbeit. Jugendarbeit soll im Sinne des KJHG an den Interessen der jungen Menschen anknüpfen und inhaltlich von diesen mitgestaltet und mitbestimmt werden. Hier wird deutlich das partizipative Strukturcharakteristikum von Kinder- und Jugendarbeit (s.o.) angesprochen. Weiter formuliert dieser Paragraph als Aufgabe der Kinder- und Jugendarbeit, die TeilnehmerInnen zu Selbstbestimmung und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung zu befähigen, sowie zu sozialen Engagement hinzuführen – beide Aspekte sind als zentrale Momente dieser Konzeption deutlich geworden.

Die anvisierte Anleitung und Begleitung von ehrenamtlich Engagierten findet KJHG § 73 ihren gesetzlichen Widerhall.

7 Was muss die Stadt leisten, um den Betrieb zum Laufen zu bringen und am Laufen zu halten?

Im Idealfall trägt die Stadt Tübingen die Sachkosten und die Personalkosten der Kinder- und Jugendfarm. Zudem stellt sie die Fläche.

7.1 Die Kinder- und Jugendfarm braucht folgende Ausstattung:

7.1.1 Anforderungen an die Fläche:

Die Mindestgröße sollte 0,8 ha betragen, da sonst der Tierbereich nicht in dem Maß ausgebaut werden kann, wie er geplant und für Tübingen angemessen ist. Die Fläche muss gut mit dem Fahrrad und den Öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sein. Das Gelände sollte ortsnah sein, damit zum einen die Kinder gefahrlos und einfach die Kinder- und Jugendfarm erreichen können und zum anderen gewährleistet eine ortsnahe Lage Schutz vor Vandalismus jenseits der Öffnungszeiten.

Um das Element Wasser begreifen und erforschen zu können, ist ein Bach oder ein Teich von großem Vorteil.

7.1.2 Anforderungen an die Gebäude:

Für das Personal bedarf es eines Bürogebäudes, in dem die organisatorischen Aufgaben koordiniert werden können. Zudem braucht eine Kinder- und Jugendfarm einen Werkstattbereich, einen Gruppenraum, eine Küche und sanitäre Anlagen. Für den Tierbereich sind Stallungen unabdingbar.

7.1.3 Anforderungen an die personelle Ausstattung:

In einem so großen Einzugsgebiet wie Tübingen braucht es mindestens einen Stellenumfang von 150 % pädagogisch ausgebildeten Personals. Das Team solle geschlechterparitätisch besetzt sein. Neben dem Stammpersonal und den ehrenamtlichen HelfernInnen braucht es zusätzlich die Unterstützung durch Praktikanten, FÖJlerInnen, FSJlerInnen oder Bundesfreiwilligendienstleistende.

7.1.4 Anforderungen an den Tierbestand:

Der Tierbestand richtet sich nach der Größe der Fläche. Bei einer Fläche von ca. 1,2 ha könnte der Tierbestand sich in etwa so zusammensetzen:

3-4 Großtiere wie Pony, Esel oder Kleinrind

10 mittelgroße Tiere wie Ziegen, Schafe oder Schweine

Kleintierbereich mit Hühnern, Hasen, Meerschweinchen

8 Angedachter zeitlich Rahmen zum Aufbau der Kinder- und Jugendfarm

8.1 Anfangsphase:

Sobald die Fläche von der Stadt freigegeben ist, kann mit einer provisorischen Kinder- und Jugendfarm begonnen werden. Zuerst kann ein Bauwagen als Büro- und Koordinationszentrale dienen. Sanitäre Einrichtungen können mit sog. Dixiklos überbrückt werden. Da sich der Tierbereich erst mit den Kindern zusammen entwickeln muss, wird es für die Anfangsphase nur einen Kleintierbereich (Hase, Meerschweinchen...) geben. Wie lange diese Phase dauern wird, hängt von den bereitgestellten Mitteln (Geld/Geld- und ... und Sachspenden) und von der Baubehörde ab.

8.2 Entwicklungsphase:

In der zweiten Phase sollten Gebäude mit sanitären Einrichtungen, Gruppenraum, Werkstätten Küche, Stallungen, Tierbereich sukzessiv ausgebaut werden.

Um die Kosten möglichst gering zu halten, sind Kooperationen mit der Handwerkskammer (Gebäudeerrichtung, siehe Jugendfarm „Roter Hahn“) und der Hochschule für Forstwirtschaft in Rottenburg angedacht. Zu gegeben Zeitpunkt, könnte man die Hochschule anfragen, ob sie ein Pilotprojekt mit den Studenten aufbaut, bei welchem sich eine Pflanzenkläranlage mit einer Biogasanlage (Wärme und Strom) koppeln lässt, um teure Kanalarbeiten zu umgehen. Hier hätte Tübingen ein Vorzeigemodell für alternative, in sich geschlossene Systeme.

8.3 Endphase:

Nach Erreichen dieser Phase sollten ein an die Fläche angepasster Tierbestand mit dazugehörigen Stallungen, genügend Gebäude und eine intakte Infrastruktur vorhanden sein.

Um das alles so in die Wege zu leiten, dass dieses Ziel in 6-10 Jahren erreicht werden kann, bedarf es einer kontinuierlichen und professionellen Herangehensweise. Da es sehr viele Gelder in Punkto „Förderungen für innovative Ideen“ gibt, werden wir sehr darum bemüht sein, möglichst viele Spenden und Projektgelder zu akquirieren.

9 Kostenrechnung/ Finanzrahmen

Um einen Eindruck des nötigen Finanzvolumens zu bekommen, haben wir uns von der Kinder- und Jugendfarm Filderstadt beraten lassen. Die Kinder- und Jugendfarm Filderstadt ist ungefähr von der Größe, die auch für Tübingen angemessen erscheint. Dennoch dürfen die Zahlen lediglich als Schätzungen betrachtet werden.

Bei den Ausgaben sind die Personalkosten als größter Posten für die Kinder- und Jugendfarm zu nennen. Bei einem Stellenumfang von 150 % sind das ungefähr 75 000 € plus 15000€ Sozialabgaben. Die Gebäudeunterhaltung wird bei ca. 10000€ liegen. Sach- und Futterkosten werden sich auf 8000€ summieren.

Die Einnahmen der Kinder- und Jugendfarm werden sich auf Aktionen wie zum Beispiel

Weihnachtsmarkt, Sonderverkaufsaktionen wie Apfelsaft, Blumensträuße usw., Mitgliedsbeiträge und Spenden angewiesen sein. Diese Einnahmen werden sich auf ca. 10000€ summieren.

Zudem wird der Verein versuchen Projektfördergelde zu beantragen, deren Ausschüttung jedoch immer als vage angesehen werden muss. Angedacht sind Förderanträge bei beispielsweise dem Projekt „Futorino“ von Henkel (<http://www.persil.de/persil-foerdert-kinder/projekt-futorino-2011.html>) oder Aktion Mensch (<http://www.aktion-mensch.de/foerderung/foerderprogramme/grundlagen/foerderspektrum.php>)

Genauere Zahlen kann man dazu aber nicht nennen. Es gibt aber Initiativen, bei denen Aktion Mensch die Personalkosten in der Anfangsphase übernommen hat.

10 Potential der Mitglieder der Kinder- und Jugendfarm

Das Spektrum der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen und Vereinsmitgliedern ist sehr vielseitig und vielschichtig. Die Arbeit, die die Ehrenamtlichen in die Kinder- und Jugendfarm einbringen, ist als eine Bereicherung und Entlastung für die pädagogischen Fachkräfte geplant. In einer kleinen vereinsinternen Umfrage haben sich viele Helfer zu Wort gemeldet, die die Kinder- und Jugendfarm mit Aktionen und Projekten unterstützen wollen.

11 Stimmen zu einer Kinder- und Jugendfarm in Tübingen

Die Idee einer Kinder- und Jugendfarm wird von vielen Menschen und Institutionen begrüßt und unterstützt. Im Folgenden einige Statements zu einer Kinder- und Jugendfarm in Tübingen.

"Bei immer dichterem Bebauung unserer Städte, brauchen Kinder Raum, um naturnah spielen zu können. Eine Kinder- und Jugendfarm bietet Kindern die Möglichkeit, als Ausgleich zu dichter Bebauung und zunehmendem Autoverkehr, mit Natur und Tieren selbstständige, handelnde, eigene Erfahrungen zu machen. Wir wissen heute, dass solche naturnahen Erfahrungen für Kinder wichtig sind, und doch immer mehr verschwinden; ein Umstand, der auf die Entwicklung von Kindern negative Auswirkungen hat (z.B. allein schon ein Mangel an Bewegung)

Ich halte eine Kinder- und Jugendfarm für ein sehr sinnvolles Angebot für Kinder in der Stadt Tübingen und unterstütze dieses Anliegen ausdrücklich."

Ingrid Löbner, Sprecherin des Bündnisses für Familie

Im Aufbau einer Kinder- und Jugendfarm sehe ich eine sinnvolle und große Bereicherung des Tübinger Freizeitangebotes für Kinder und Jugendliche und für die ganze Familie. Die in der Konzeption beschriebenen Kooperationen mit Kindertageseinrichtungen und Schulen, Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, der Behindertenhilfe, mit Bildungsträgern etc. eröffnen viele neue pädagogische Möglichkeiten. Gerade auch Kinder mit sozialen Benachteiligungen oder Beeinträchtigungen können durch den Umgang mit Tieren, Naturmaterialien, durch Bauen, Bewegen und Abenteuer

ihre Stärken und Begabungen entdecken. Die Kinder- und Jugendfarm bringt also mehr Chancen für Kinder.

Das Bündnis für Familie Tübingen befasst sich ebenfalls seit einiger Zeit mit dem Ausbau der Orte und Räume für naturnahes Spiel und Bewegung; Ihre Initiative hat dieselbe Zielsetzung.

Ich begrüße sehr, dass nun in einem gemeinsamen Workshop die Umsetzbarkeit beraten wird und bin gerne bereit, unterstützend mitzuwirken.

Elisabeth Stauber
Familienbeauftragte
Universitätsstadt Tübingen

Die Familien-Bildungsstätte Tübingen begrüßt die Bemühungen des Vereins "Kinder- und Jugendfarm Tübingen e.V." Die in der Konzeption beschriebene Situation vieler Familien deckt sich mit den Erfahrungen der FBS. Sie spiegelt sich auch in der Buchung der entsprechenden Kursangebote. Waldwochen für Grundschul Kinder, Wald-Mini- und Maxiclubs, Vater-Kind-Abenteuertage oder Waldwochenenden für die ganze Familie werden häufig nachgefragt. Familien schätzen zum Einen den Service eines pädagogisch wertvollen Angebotes. Zum Anderen haben sie häufig aus verschiedensten Gründen nicht die Möglichkeit, ihren Kindern Erfahrungen in und mit der Natur zu ermöglichen. Eine Kooperation der FBS mit der Kinder- und Jugendfarm ist in vielerlei Hinsicht denkbar und wünschenswert. Wir befürworten jedenfalls das Anliegen des Vereins und hoffen für die Tübinger Kinder und Familien, dass das Projekt zügig umgesetzt werden kann.

Sabine Rist

Pädagogische Mitarbeiterin der Familienbildungsstätte

Nachklapp: Der Bund der Jugendfarmen und Aktivspielplätze e.V. hat einen Film produziert, der gut und in eindrücklichen Bildern den Alltag auf den Kinder- und Jugendfarmen und Aktivspielplätzen abbildet. Da Bilder – insbesondere bewegte Bilder – mehr sagen als tausend Worte, wollen wir den Film „Spielen fürs Leben“ allen Interessierten an Herz legen:

http://www.bdja.org/index.php?article_id=54

Außerdem ist es wünschenswert, einen gemeinsamen Ausflug zu umliegenden Kinder- und Jugendfarmen zu veranstalten, um sich vor Ort ein Bild über unser Projekt zu verschaffen.